

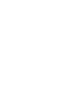


T+ Anschluss suchen und finden Wie Berlins Unternehmen den Blackout managen

Im Südwesten Berlins sind mehr als 1000 Betriebe immer noch vom Stromnetz abgeschnitten. Viele haben sich Generatoren besorgt, doch die reichen oft nur fürs IT-Netzwerk und die Heizung. Ein Rundgang.

Von Thomas Loy
Stand: 06.01.2026, 13:49 Uhr

1 KOMMENTAR



Bei Kaufland an der Goerzallee herrscht Normalbetrieb. Die Scanner piepen und Kunden schieben ihre Einkaufswagen auf das automatische Fahrband ins Parkgeschoss. Warum der Stromausfall dem Supermarkt nichts anhaben kann, weiß die Kassiererin auch nicht.

→ **Leserbrief zum Blackout in Berlin** Wo bleiben die Katastrophen-Leuchttürme?

Die Ladenzeile gegenüber den Kassen liegt hingegen im Schummerlicht, die Leuchtreklamen und Kassendisplays sind erloschen, auch Dönerladen und Sushi-Imbiss geschlossen. Nur in der Bäckerei steht noch eine junge Frau vor der Auslage mit Brötchen und Kuchen. „Wir halten hier die Stellung“, sagt sie und bibbert ein wenig wegen der Kälte. Erst Donnerstag soll hier alles wieder ans Netz gehen.

Solange müssen die Kunden bar zahlen und kurz warten, bis die Verkäuferin auf einem Notizblock die Preise addiert hat. Zur Not liegt ein Taschenrechner bereit. Der Kaffee immerhin kommt aus der Maschine, die über ein improvisiertes Kabel von Kaufland mit Strom versorgt wird.

Wir würden hier auch Handys aufladen, aber bisher ist noch niemand gekommen.

Stefan Meyer, Elektromeister bei Wowi Haustechnik

Auf der anderen Straßenseite liegen die ehemaligen US-Kasernen McNair Barracks. Im Kopfbau hat die Haustechnik-Firma Wowi ihre Büros. Vor dem Eingang wummert ein großer Generator, der das Gebäude mit ausreichend Strom versorgt. Den hätten sie kurzfristig mieten können, erzählt Elektromeister Stefan Meyer. „Vier Tage ohne Strom, das hätten wir gar nicht ausholen können.“ Die Auftragslage sei gut. Zudem würden die Wasserleitungen nachts einfrieren, wenn die Heizung nicht läuft.

Weil es von den Bewohnern in den hinteren Gebäuden der ehemaligen Kaserne Beschwerden wegen des Lärms gibt, müssen sie den Generator noch einmal umsetzen, vorne an die Straße. „Wir würden hier auch Handys aufladen, aber bisher ist noch niemand gekommen.“

Ihr Generator verbrennt 30 Liter Diesel am Tag

Zwei Blöcke weiter, Am Stichkanal, wirkt das Bürogebäude „Flexbay“ wie ausgestorben. Einige Mieter sind schon wieder nach Hause gefahren. Marvin Abert und Alexander Volkwein, zwei junge Medizinlabor-Unternehmer, haben sich einen Generator besorgt. „Ich habe früher als DJ gearbeitet, habe Kontakte in der Eventbranche“, sagt Marvin Abert, dort gehören Generatoren zur Grundausstattung.

30 Liter Diesel schluckt das Gerät am Tag, die holen sie mit Kanistern von der Tankstelle. Die Stromkabel laufen durchs gekippte Fenster und versorgen vor allem Kühlschränke mit sensiblen Analyse-Reagenzien.



Marvin Abert und Alexander Volkwein versorgen ihr Labor mit Strom vom Generator. Die Kabel kommen durchs gekippte Fenster. © Thomas Loy

Schon am Samstagmorgen hatten die beiden Unternehmer festgestellt, dass der Server des Labors nicht mehr reagiert. Da haben sie schnell alle sensiblen Stoffe in ein externes Kühllager verfrachtet, „unter Einhaltung der Kühlkette“, versichert Volkwein. Hätte das nicht geklappt, wäre der finanzielle Schaden schnell in die Zehntausende gegangen.

Weiter hinten in der Straße hat der Möbeldändler Roller sein Abhollager wegen des Stromausfalls geschlossen. Gegenüber liegt die Berliner Niederlassung des Technologiekonzerns Diel, der auch Rüstungsgüter produziert. Die Rolltore sind geschlossen, der Parkplatz dahinter weitgehend leer.

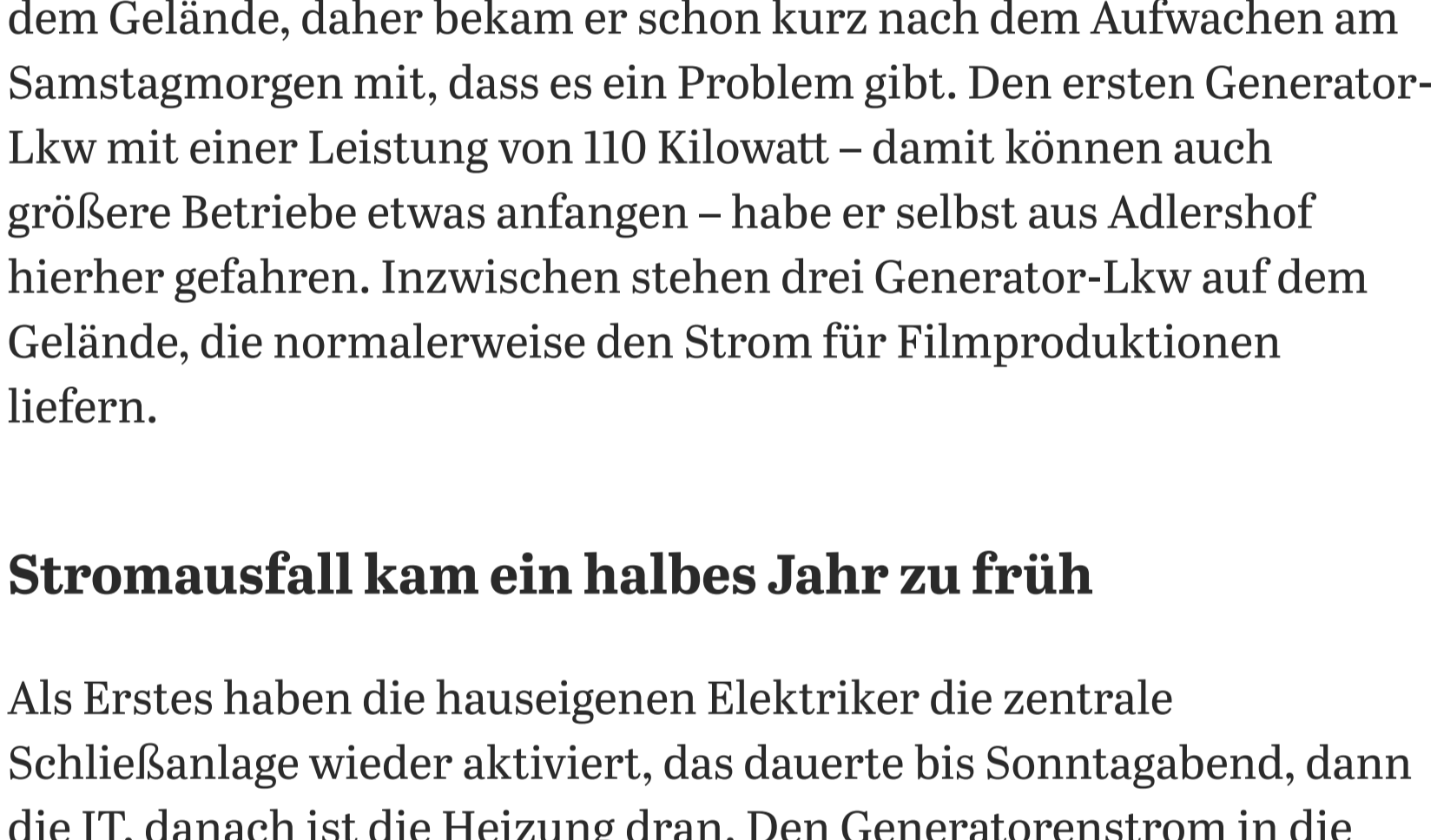


Kunden des Möbelhauses Roller können die bestellte Ware derzeit nicht abholen. © Thomas Loy

In der Pförtnerloge sitzen drei Mitarbeiter vor schwarzen Bildschirmen, für die Wärme ist offenbar ein Gasbrenner zuständig. Die Frage, wie es bei Diel nach dem Stromausfall weitergeht, löst Unbehagen aus. Das könnten sie nicht beantworten, sagt einer. „Etwas Strom“ hätten sie hier schon. Wo der herkommt, bleibt unklar.

Warten auf Anweisungen vom Chef

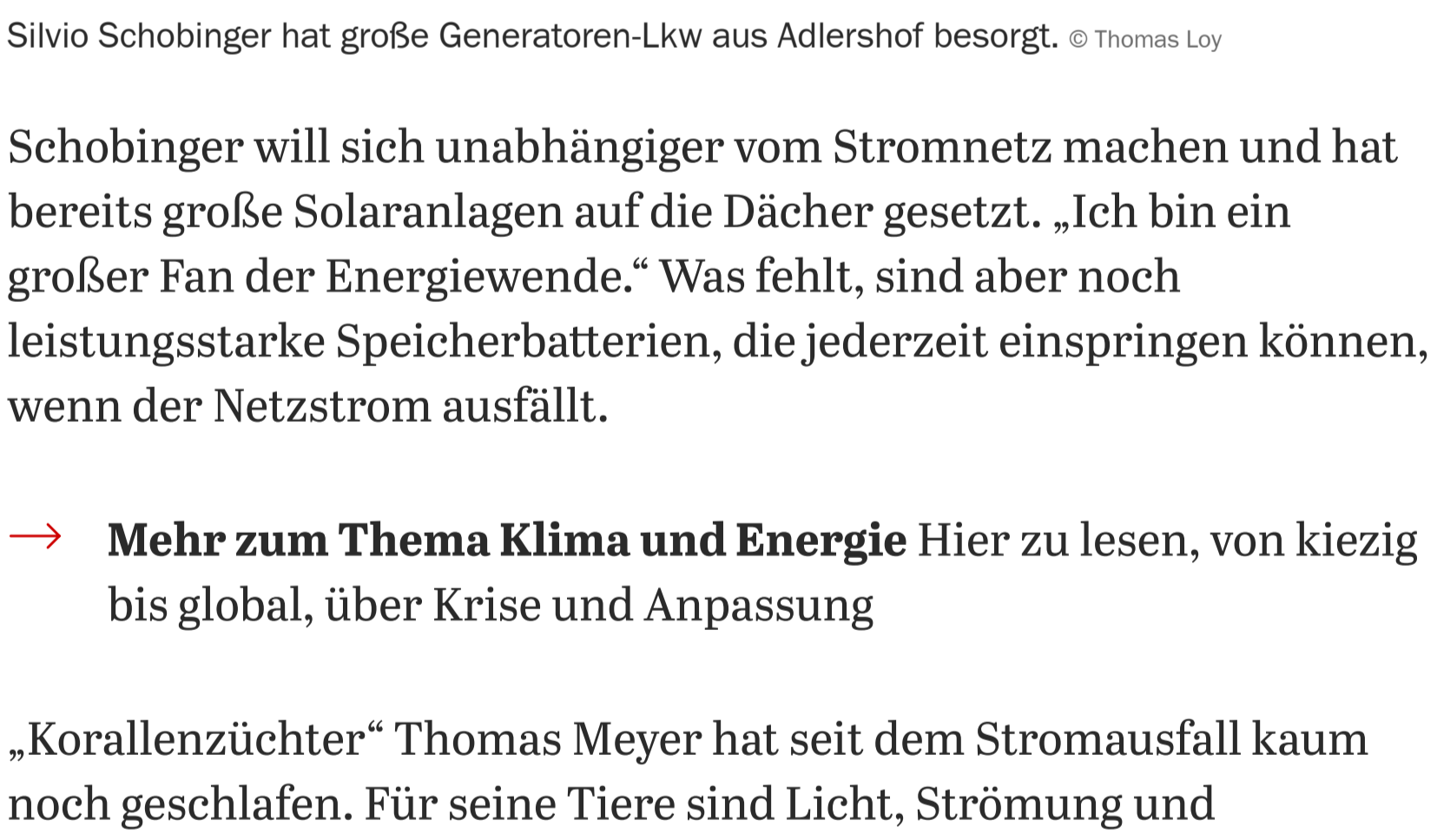
Auch im VW-Autohaus Eduard Winter gibt es wenig bis gar nichts zu tun. Vor dem Eingang rattert ein handlicher Generator und versorgt eine Steckdosenleiste im Büro. Das Provisorium reiche aber noch nicht mal zum Telefonieren oder für frischen Kaffee, erklärt ein Mitarbeiter resigniert. Hinter einem heruntergelassenen Sicherheitsgitter stehen weitere Kollegen im Halbdunkel und warten auf Anweisungen vom Chef.



Das VW-Autohaus Winter an der Goerzallee blieb am Montag geschlossen. © Thomas Loy

Stromausfall kam ein halbes Jahr zu früh

Als Erstes haben die hauseigenen Elektriker die zentrale Schließanlage wieder aktiviert, das dauerte bis Sonntagabend, dann die IT, danach ist die Heizung dran. Den Generatorenstrom in die jeweiligen Anlagen einzuspeisen, sei ziemlich kompliziert und aufwendig, sagt Schobinger. Wäre der Stromausfall ein halbes Jahr später gekommen, wäre wahrscheinlich alles viel einfacher gewesen.



Silvio Schobinger hat große Generatoren-Lkw aus Adlershof besorgt. © Thomas Loy

Schobinger will sich unabhängiger vom Stromnetz machen und hat bereits große Solaranlagen auf die Dächer gesetzt. „Ich bin ein großer Fan der Energiewende.“ Was fehlt, sind aber noch leistungsstarke Speicherbatterien, die jederzeit einspringen können, wenn der Netzstrom ausfällt.

→ **Mehr zum Thema Klima und Energie** Hier zu lesen, von kiezig bis global, über Krise und Anpassung

„Korallenzüchter“ Thomas Meyer hat seit dem Stromausfall kaum noch geschlafen. Für seine Tiere sind Licht, Strömung und Temperatur in den Meerwasser-Aquarien die Lebensgrundlagen. Fällt einen Tag lang der Strom aus, sterben die ersten Korallen ab.

Fast alles lebt noch, die Tiere haben ihre Polypen draußen, das heißt, sie sind vital.

Thomas Meyer, Korallenzüchter

Meyer war schon am Samstagmorgen im Baumarkt, um sich dort die letzten Kleingeneratoren mit einer anderen Mieterin vom Goerzwerk zu teilen, die er dort zufällig traf. Am Montag konnte er einen größeren Generator beim Maschinenvermieter 7Boels ausleihen. Seitdem läuft die Stromversorgung wieder konstant, die Korallen haben es warm. „Fast alles lebt noch, die Tiere haben ihre Polypen draußen, das heißt, sie sind vital.“



Korallenzüchter Thoma Meyer hat seine sensiblen Korallen mit Generatoren aus dem Baumarkt gerettet. © Thomas Loy

Größter Mieter im Werk ist der Spezialist für Schließanlagen und Sichertheitsysteme, 7Assa Abloy. Deren Produktion liegt still, sagt Schobinger. Das werkeigene Notstromaggregat reiche nur für die IT. Ein paar Tage lang könnten sie die Kunden noch mit Material aus dem Lager versorgen, dann werde es eng.

Beim Berliner Werk von Diel sind die Rolltore geschlossen. © Thomas Loy

Am Beeskowdamm hat der Elektronikhersteller 7TDK seinen Berliner Sitz. Um arbeitsfähig zu bleiben, sollen alle Mitarbeiter im Homeoffice bleiben. Vor Ort stromet nur der Hauselektriker durch die Flure, um den „Notbetrieb“ zu sichern. In der Pförtnerloge wappnen sich zwei Frauen mit Heizlüftern und Extra-Pullis gegen die zunehmende Kälte.

Ein paar Kilometer weiter nördlich, am Hegauer Weg, haben sie schon seit Sonntagabend wieder Strom. „Wir haben keine Einbußen, nur zwei Kunden sind nicht gekommen, weil sie dachten, wir haben zu“, sagt Kfz-Meister Heiko Priemer.

Mehr zum Thema

→ **Stromausfall in Berlin** Hilfe aus NRW: Stromgeneratoren in Berlin angeschlossen

→ **Kritik an Kai Wegner nach Stromausfall wächst** „Von einem Landeschef erwarte ich Präsenz von der ersten Stunde an“

→ **Stromnetz-Anschlag** Bundeswehr betankt Notstromaggregate in Berlin

Die Polizei wusste offenbar nichts von der Aufschaltung am Sonntag. Am Montag sei noch ein Lautsprecherwagen durch die Straße gefahren, erzählt Priemer, mit der Ansage, Ruhe zu bewahren und die Hilfsangebote wahrzunehmen.

Zur Startseite

Energiekrise | Energiewende | Mieten | Nachhaltigkeit | Steglitz-Zehlendorf | Tiere